

# Nachruf

## Irenäus Eibl-Eibesfeldt und sein humanwissenschaftliches Umfeld in Seewiesen

Gerhard Medicus

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Lehrauftrag am Institut für Psychologie

Am 2. Juni ist Irenäus Eibl-Eibesfeldt in Starnberg nach längerer Krankheit gestorben. Zweifellos ist er einer der bedeutendsten Biologen und Anthropologen des letzten Jahrhunderts.

Er ist am 15. Juni 1928 als Sohn eines Botanikers in Wien zur Welt gekommen. Renki, wie ihn seine Freunde nannten, hat oft die Schule geschwänzt, um im Wald, auf Wiesen und an Weihern fürs Leben zu lernen. Als Hochbegabter konnte er die Schule trotz Fehlzeiten abschließen und ab dem 18. Lebensjahr in Wien Zoologie studieren. Ab 1948 hat er dort die Zusammenarbeit mit Konrad Lorenz begonnen; 1951 ist er mit ihm an das Max-Planck-Institut in Buldern und 1957 nach Seewiesen übersiedelt; 1970 konnte er die Forschungsstelle für Humanethologie gründen, zunächst in Starnberg; ab 1978 in Seewiesen und ab 1988 im Schloss Erling in Andechs. Seit 2014 befindet sich die Gruppe Humanethologie, die heute von Wulf Schiefenhövel weitergeführt wird, wieder in Seewiesen. Das Seewiesener Institut mit Konrad Lorenz und Erich von Holst als Direktoren kann man heute als Wiege der verhaltensbiologischen Forschung am Menschen sehen: Viele international anerkannte Wissenschaftler sind daraus hervorgegangen. Neben Eibl-Eibesfeldt haben dort die Entwicklungspsychologen Doris Bischof-Köhler und Norbert Bischof ihren wissenschaftlichen Werdegang begonnen, im weiteren Sinn sind auch der Biologe Bernhard Hassenstein und der Psychiater Detlev Ploog zu erwähnen.

Zurück zu Irenäus Eibl-Eibesfeldt: Die Neugier und Begeisterung, die sein Vater in ihm wecken konnte, hat ihm, dank Studium und dank genialer wissenschaftlicher Weggefährten, zu Weltruf verholfen. Er hat nicht nur viele Tiere selbst gehalten, sondern auch bahnbrechende tierethologische Beobachtungen und Experimente durchgeführt, etwa zum Nestbau von diesbezüglich erfahrungslos aufgewachsenen Ratten. Von Hans Hass auf das Forschungsschiff Xarifa eingeladen machte er meeresbiologische Entdeckungen:

beispielsweise hat er als Erster bei Fischen die Putzersymbiosen beschrieben.

Wirklich berühmt wurde Eibl-Eibesfeldt als Begründer der Humanethologie, einer Disziplin, die mit Hilfe des Tier-Mensch-Vergleichs evolutionäre Vorstufen menschlichen Verhaltens sowie Sonderstellungen des Menschen und – über den Kulturenvergleich – das gemeinsame Erbe aller Menschen erforscht. Erstaunlich beispielsweise, dass vor ihm niemand den weltweit zu beobachtenden Augengruß beschrieben hat, das freundliche kurze Hochziehen der Augenbrauen. Er hat auf den Grundlagen anderer Wissenschaftler, insbesondere von Charles Darwin und Konrad Lorenz, weitergeforscht. Vorahnungen von Darwin über 100 Jahre vorher sind durch Eibl-Eibesfeldt wissenschaftlich bestätigt worden. Und damit waren Lorenz und Eibl-Eibesfeldt anderen Zeitgenossen immer noch weit voraus.

Darwin hat 1859 geschrieben: „Die Psychologie wird sich mit Sicherheit auf den (...) wohl begründeten Satz stützen, dass nothwendig jedes Vermögen und jede Fähigkeit des Geistes nur stufenweise erworben werden kann.“ Das hat Konrad Lorenz 1975 mit seiner „Die Rückseite des Spiegels“ erstmals grundsätzlich umgesetzt. Eibl-Eibesfeldt hat für die Bereiche Brutpflege und Sozialverhalten entsprechende Schritte rekonstruiert. Den Zusammenhang zwischen Brutpflege und Sozialverhalten hatte Darwin bereits 1871 mit einem Satz vorweggenommen: „Das Gefühl des Vergnügens an Gesellschaft ist wahrscheinlich eine Erweiterung der elterlichen oder kindlichen Zuneigungen, da der sociale Instinct dadurch im Jungen entwickelt worden zu sein scheint, daß es lange bei seinen Eltern blieb; und diese Erweiterung dürfte zum Theil der Gewohnheit, hauptsächlich aber der natürlichen Zuchtwahl zuzuschreiben sein.“ Eibl-Eibesfeldt hat in diesem Sinn immer wieder betont, dass „Brutpflege eine Sternstunde der Evolution“ gewesen ist, weil durch sie Seelenaspekte, wie Liebe, Bindung und Freundlichkeit in die Welt gekommen sind.

Darwin hatte die Mimik blind geborener Kinder studiert, Eibl-Eibesfeldt hat gehörlos und blind Geborene gefilmt. Das war von großem wissenschaftlichem Interesse, weil diese Kinder die Mimik Anderer nicht nachahmen können. Und es hat sich gezeigt, dass sie genauso wie Sehende lachen und weinen. Darwin hat auf seiner Weltreise mit der Beagle sowie mit Hilfe einer transkontinentalen Fragebogenaktion in englischen Empire herausgefunden, dass die Mimik aller Völker fast ident, also angeboren ist und, mit wenigen Abstrichen, zu den kulturunabhängigen Universalien gehört. Das konnte Eibl-Eibesfeldt in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts bei den letzten noch nicht europäisch akkulturierten Völkern mit Hilfe von 300km 16mm-Film dokumentieren und bestätigen. Dazu besuchte und filmte er regelmäßig die Yanomami, Jäger und Pflanze in Venezuela, die Himba, Viehzüchter, sowie die „Buschleute“, Jäger und Sammler in Namibia, ferner die Eipo, Jäger und Pflanze, sowie die Trobriander, Fischer und Pflanze in Neuguinea. Mit ins Forscherboot hat er Biologen und Ethologen, Völkerkundler, Linguisten und Mediziner geholt. Ihn interessierte nicht nur das ungestellte alltägliche Verhalten der Leute, sondern auch ihr Denken und Reden, das Aufschluss gibt über ihr seelisches Innenleben. Damit hat er sich zum Teil auf ein Terrain begeben, das über den Kernbereich der Ethologie nach dem damaligen Verständnis ging.

So gesehen ist es nachvollziehbar, dass Eibl-Eibesfeldt der Meinungsvielfalt in seinem Institut gelassener gegenüberstand, als es viele andere Wissenschaftler ihm und der Humanethologie gegenüber waren und sind. Letztere mussten erst die Bedeutung Darwins begreifen lernen, nämlich, dass die Evolution nicht nur am Leib, sondern auch an der Seele Spuren

hinterlassen hat. Paradox, dass Eibl-Eibesfeldt, dessen Fokus auf Liebe, Bindung und Freundlichkeit gerichtet war und der einen Beitrag zum besseren Verständnis von Humanität und Menschenwürde geleistet hat, von seinen Gegnern so heftig angefeindet wurde.

Eibl-Eibesfeldt hat viele Sachbücher geschrieben, die, in mehrere Sprachen übersetzt, Bestseller geworden sind. Hervorheben, will ich zwei Fachbücher: „Grundriß der vergleichenden Verhaltensforschung“ und „Die Biologie des menschlichen Verhaltens“. Für die Psychologie und Alltagspsychologie relevant sind darin Beiträge zur Entwicklung des Kindes, zur Inzesthemmung, zu Sexualmedizin und -therapie, Kommunikations-, Sozial-, Trauer-, Hierarchie-, Aggressions-, Humanitäts-, Friedens- und Psychotherapieforschung. So gesehen leistet die Ethologie als Orientierungswissenschaft auch Beiträge zur Theorie der Interdisziplinarität, wie es Konrad Lorenz und Eibl-Eibesfeldt immer wieder angemerkt haben. Im Nachhinein betrachtet, gibt ihnen der Erfolg recht, auch weil viele Theorien, die inzwischen in Lehrbüchern und Lexika Berücksichtigung finden, ethologische Wurzeln haben; beispielsweise die Bindungstheorie, Theorien zur Moralfähigkeit, Menschenwürde und evolutionären Ethik, Genderforschung, sowie Theorien zu Sozialverhalten und politischem Urteilen und Handeln, ferner evolutionäre Erkenntnistheorie, evolutionäre Psychologie, evolutionäre Medizin (betr. z. B. Geburt und Wochenbett), Chronobiologie und medizinische Psychologie. In diesem Sinne ist es zu wünschen, dass die wissenschaftlichen Enkel und Urenkel der ersten Seewiesener Forscher universitär und institutionell die Voraussetzungen dafür finden, die Erfolgsgeschichte fortzusetzen.